

## Predigt an Pfingstsonntag 2026

Liebe Gemeinde,

Pfingsten ist das Fest des *Heiligen Geistes*. Und mit dem tun wir uns schwer, wir Normalkirchler, wir modernen Menschen des 21. Jahrhunderts. Gott der *Vater*, ja, den können wir uns vorstellen. Es muss ja nicht der uralte Mann mit dem ellenlangen weißen Bart sein, wie ihn z. B. der stilprägende Maler Julius Schnorr von Carolsfeld im 19. Jahrhundert gemalt hat. Aber mit dem *Schöpfer* können wir etwas anfangen, mit der Urkraft, die diese Welt geschaffen hat. Auch *Jesus* fällt uns nicht schwer vorzustellen: Die vielen Geschichten, die es von ihm und über ihn gibt: An Weihnachten angefangen das Kind im Stall, dann das Wirken am See Genezareth, die Worte, die Wunder, der Rummel um den Charismatiker, die Jünger, die Feinde auch, schließlich das Ende, Kreuzigung und Ostern. Alles sehr plastisch, alle sehr gut vorstellbar! Aber der *Heilige Geist*? Schon das Wort *Geist*, das im Deutschen so unpräzise ist, lässt die einen an eine Art *gutes Gespenst* denken, was natürlich völlig daneben ist! Da hilft die englische Unterscheidung von *ghost* und *spirit*, die könnten wir im Deutschen auch brauchen. Die anderen denken an eine Art *Kraft*, die von Gott ausgeht, eine gewisse Dynamik, an die *power*, die von Gott kommt. Und auch wenn das natürlich nicht falsch ist, greift es viel zu kurz, denn eine Kraft ist ja keine *Person*! Der Heilige Geist aber ist die *dritte Person in der sogenannten Dreifaltigkeit*. Warum tun wir uns so schwer mit ihm?

Kurze Antwort: Weil wir *Materialisten* sind. Ja, Sie haben recht gehört: Wir sind *Materialisten durch und durch*, selbst die Kirchgänger, die wirklich an Gott glauben. Auch die sind wie wir alle durch 250 Jahre Aufklärung gegangen, haben gelernt, dass Wissen bewiesen werden muss, dass wir an die Kraft der Vernunft glauben müssen, dass die Wahrheit nur mühsam herauszufinden ist und den Gang durch wissenschaftliche Beweise braucht, sich These und Antithese

aussetzen muss; und nur wenn wir etwas mit 98prozentiger Wahrscheinlichkeit aussagen können, können wir davon ausgehen, dass wir uns der Wahrheit *annähern*. In diesem Sinne sind wir *alle Materialisten*, dass wir nur objektive Wahrheit anerkennen wollen und uns mit einer absoluten Wahrheit generell schwer tun. Gut, global gesehen gibt es ein paar Politiker, denen ich, wäre ich der Weltarzt, eine gehörige Portion Aufklärung und Vernunft verordnen würde. Aber das ist ein anderes Feld. Uns allen ist die *Wahrheit* etwas *Skeptisches* geworden, absolute Überzeugungen zweifelhaft, und transzendente Phänomene – also alles was wir nicht sehen können und über die Empirie hinausgeht – können wir nicht recht greifen. Das macht den *Zugang zu Gott schwer*, und den zum *Heiligen Geist* erst recht. Der Heilige Geist ist mit keiner mathematischen Formel zu belegen, niemand weiß, wie er aussieht, und sein Wirken ist aufgeklärten Gemütern zutiefst zweifelhaft. Aber das schert Gott nicht, und seinen Geist erst recht nicht. *Der Geist weht, wo er will*, sagt Jesus zu Nikodemus. Wenn er da weht, wo er nicht verstanden wird, nicht angenommen wird, dann zieht er eben weiter.

*Frühere Zeiten* hatten damit kein Problem. Wenn Gott den Menschen schafft (Genesis 2), bläst er ihm seinen *Atem* ein, und Atem ist dasselbe Wort wie Gottes *Geist* im Hebräischen, *Ruach*. Das Heiligtum, das Israel seinem Gott baut, wird von einer Wolke erfüllt, als Gott es betritt, und *in der Wolke zeigt sich der Ruach Elohim*, der Geist Gottes. Auch dass Propheten Gottes Geist besaßen und dann in *ekstatische Verzückung* gerieten, war völlig normal. Selbst Nichtpropheten wie z. B. der König Saul können vom *Ruach Elohim* erfasst werden, in Ekstase fallen und weissagen. Vielleicht können wir das schwer verstehen oder nachvollziehen, mag sein. Aber wir sollten mal über eins nachdenken: Unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit geht *fast ausschließlich über die Vernunft*. Aber die Wirklichkeit hat auch *andere Zugänge als über den Verstand*. Heute wissen das nur noch Frischverliebte. Die Alten aber hatten uns generell voraus, dass sie wussten: Es gibt vieles zwischen Himmel und Erdel, was man *mit dem Verstand*

*nicht begreifen* kann. Und in dieser Welt war *mehr Platz für das Göttliche*. Und für den *Heiligen Geist*!

Das sollten wir im Hinterkopf haben, wenn wir uns dem heutigen Predigttext nähern, dem Pfingstwunder:

- Apg. 2, 1-21

Tja, das Pfingstwunder, der sogenannte Geburtstag der Kirche. Was halten wir nun davon? Ein *Brausen*, welches das ganze Haus erfüllt, in dem die Jünger saßen. *Zungen*, wie von Feuer, die sich verteilen und auf die Jünger legen. Jünger, die anfangen, ekstatisch zu reden, in der sogenannten Zungensprache oder Glossolalie. Die Reaktion der Außenstehenden, die von Entsetzen, Wundern, verlegen sein bis hin zu Spott reicht. Schließlich die kraftvolle Predigt von Petrus, der die ersten Nicht-Jünger überzeugt und dem christlichen Glauben zuführt. Mit dem Ende können wir ja mit, aber mit dem Anfang? Ein *Brausen*, nach dem Urtext könnte man das auch mit Schall, Getöse oder Tönen übersetzen, also auf alle Fälle ein starkes akustisches Phänomen. Und dann die *Feuerzungen*, die sich auf die Jünger legen, eine unerklärbare visuelle Erscheinung. Schließlich noch die *Zungenrede*? Was soll das? Wie kann man das aufgeklärten Zeitgenossen zumuten?

Nun, ich kann *versuchen zu erklären*: Diese ganze Beschreibung des Pfingstwunders folgt alttestamentlichen Traditionen: Auch dort gibt es bei *Gotteserscheinungen* akustische und visuelle Phänomene, z. B. bei der Einsetzung der 10 Gebote am Berg Horeb: Da gibt es ein Erdbeben, da donnert es, und als Mose vom Berg zurückkommt, auf dem er mit Gott sprach, leuchtet er so, dass man eine Decke über sein Gesicht legen muss, weil sie das Leuchten kaum aushalten konnten. *Wo Gott ist, passiert etwas*, soll das heißen. Gott kann sich bemerkbar machen, Gott kann zu Menschen sprechen, Gott kann sehr präsent sein. *Gott redet, wie er will*, und wann er will. Aber er redet so, dass man es versteht. Das ist die eine Seite der Erklärung. Dann die andere: Die *Zungenrede* ist nicht ausge-

storben. *Charismatiker* und Angehörige von *Pfingstkirchen* praktizieren sie bis heute. Das ist ein Phänomen, das man sich anschauen kann, wenn man will. Nichts Neues unter der Sonne, aber auch nichts, was ausgestorben wäre.

Aber all das ist *nicht entscheidend*. Entscheidend ist nicht, ob Du das Pfingstwunder als nachträgliche und etwas überspitzt formulierte Erinnerung der Jünger an den Tag verstehst, an dem sich etwas grundlegend verändert hat bei ihnen: An dem sie sich aus verängstigten Anhängern eines offensichtlich gescheiterten Predigers mit messianischen Zügen, die sich nur noch in ihren Ecken verkrochen, in freimütige, redegewandte und überzeugende Prediger, Missionare und Gründer einer neuen Kirche verwandelten. Für sie war *sonnenklar*, dass da etwas passiert war, dass Gottes Geist sie verwandelt hatte! Entscheidend ist auch nicht, ob du die *Zungensprache* einmal *selbst* erlebt hast. Entscheidend ist etwas anderes: *Ob du an Gottes Geist glaubst*. Ob du glauben kannst oder glauben magst, dass da etwas ist zwischen Himmel und Erde, was wir *nicht greifen können*, und das doch *da* ist. Ob du daran glauben kannst, dass es eine *Energie* und einen *Willen* gibt, die schon da waren bei der Erschaffung der Welt, die mitgewirkt haben in den physikalischen Prozessen der Entstehung dieses Planeten, bzw. diese angestoßen haben. Entscheidend ist, ob du die *Liebe* siehst, die Gott bewogen hat, seinen Sohn auf die Erde zu schicken, als er sah, in welchem Elend wir hier sitzen. Und dass Jesus, dieser Sohn, dann kam und uns *Gottes Welt, Gottes Denken und Gottes Willen* erklärt hat. Der eine *Gegenwelt* ersann und formulierte zu unserer Welt mit ihren Sünden und Verkehrtheiten. Jesus, der sagen konnte: *Selig sind die geistlich Armen, selig sind die Sanftmütigen, selig sind die Leidtragenden, selig sind die Friedensstifter!* Und der uns damit einmal zeigte, wie wir leben, nämlich *nicht nach Gottes Willen!* Und der uns andererseits sagte, dass *Glück* in etwas völlig anderem besteht, als das, wonach wir suchen und streben: Nicht die Befriedigung des eigenen Egos bringt das wahre Glück, sondern das *Dasein für andere!* Nicht das Durchsetzen der eigenen Interessen mit Macht und Gewalt führt zur Zufriedenheit, sondern *Versöhnung, Ver-*

*brüderung und Nächstenliebe.* Nicht die vor Kraft Strotzenden sind die einzig Glücklichen, sondern sogar jemand, der *Leid erfährt*, der krank ist, *kann glücklich sein.* Gott sandte Jesus, um die *Umwertung unserer Werte* aufzuzeigen, und wer darin etwas Göttliches sieht, bei dem wirkt schon der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist einerseits *ungreifbar*, und unfassbar, denn er ist *Gottes Geist*, und darum dem Menschen erst einmal nicht zugänglich. Und doch ist der Heilige Geist die Kraft, die dem Menschen *den Glauben schenkt.* Der Heilige Geist ist *Feuer*, die brennende Liebe, die von Gott ausgeht und den ansteckt, der sich anstecken lässt. Dieses Feuer kann schon auch mal *wehtun*, wenn Gott nämlich auf etwas hinweist, was ihm nicht gefällt. Aber nur der versteht dieses Feuer richtig, der Gottes Liebe darin sieht. Der Heilige Geist ist auch *Gemeinschaft*, denn Gott ist Gemeinschaft in sich und wünscht sich Gemeinschaft unter allen, die ihm nachfolgen. Der Heilige Geist ist *Verbundenheit* in dem Glauben an denselben Herrn, der aus allen Menschen Geschwister machen will und die erkennt, die ihm ebenfalls folgen. Der Heilige Geist ist auch *Antrieb für Gottes Sache* und Gottes Reich, denn wer Gottes Liebe erfuhr, will sie weitergeben. Der brennt in dem Feuer, das von Gott ausgeht, und trägt es weiter. Der Heilige Geist bringt auch *Hoffnung*, denn durch den Glauben siehst du, welche Hoffnung in der Auferstehung Jesu liegt, und dass sie ein Sieg über das Böse ist. Der Heilige Geist wird so zum *Anker* in stürmischer Zeit. Der Heilige Geist ist aber auch *Musik*, denn die Musik ist eine Gottesgabe und lässt uns fühlen, was der Verstand nicht begreift! Der Heilige Geist ist *Geheimnis*, denn alles Göttliche ist auch *Mysterium*, und das Mysterium kann nicht erfasst werden vom menschlichen Geist. Der Geist Gottes aber weiß, dass das *gut* ist und zweifelt nicht am Mysterium, sondern erkennt das Göttliche darin und *betet es an.* Und so ist es letztlich der Geist Gottes, der mich dazu bringt, *Gott zu danken* und das Gotteslob in mein Leben zu integrieren. Denn der Dankbare geht *zufriedener* durch sein Leben, und der Gott lobt, wird nach oben getragen. *Der Heilige Geist, der Atem Gottes, das göttliche Geheimnis, das Feuer der Liebe, der Anker der Hoff-*

*nung, das knüpfende Band der Gemeinschaft – dieser Geist ging von Gott aus und hat Menschen erreicht. Er zeugte von Jesus, er zeugte vom Vater, und wer ihm folgt, der kann den Glauben erfahren, der die Vernunft übersteigt.*

Amen.